

mtb

New York Times
Bestseller Autoren

SUSAN MALLERY

TOUCHDOWN FÜR DIE LIEBE

ROMAN



„Super. Aber noch besser wäre es, sich erst gar kein blaues Auge einzufangen.“

Er nickte. „Guter Punkt.“

Sie fing an, ihre Erste-Hilfe-Sachen zusammenzuräumen. „Das sieht dir gar nicht ähnlich. Dich ablenken zu lassen, meine ich. Was ist passiert?“

Er hatte an Dellinas Mund gedacht. Was er Larissa natürlich niemals erzählen würde. „Ach, so was kommt schon mal vor.“

„Armer Sam.“ Sie nahm ihre Tasche und hielt dann inne. „Ich sprach gerade mit einer meiner Tierschutzgruppen über ...“

Er war schon halb zur Tür raus. „Viel Glück damit.“

„Du hast gar nicht gehört, was wir retten wollen.“

„Ich weiß.“

Fayrene Hopkins liebte es, Pläne zu schmieden. Sie wusste genau, wie erfolgreich ihr Geschäft an ihrem achtundzwanzigsten Geburtstag sein sollte. Sie verstand den Markt in der Stadt, die Gelegenheiten, und hatte sogar schon ein wenig Geld gespart, um ein kleines Apartmenthaus zu kaufen. Denn neben ihrer eigenen Firma würde sie auch anfangen, Immobilien in Fool's Gold zu kaufen. Sie hatte Freunde, Familie, einen wundervollen Mann, der sie liebte, und einen Plan. Was sie nicht hatte, war ein Verlobungsring, und das brachte sie um.

Es ging ihr gar nicht um den Ring an sich, wie sie zugeben musste, sondern vielmehr um das, was er symbolisierte. Bindung. Denn so sehr Ryan auch schwor, dass er sie liebte, er schien es nicht eilig zu haben, ihr die Frage aller Fragen zu stellen. Aber Fayrene war bereit, zu heiraten und die nächste Phase ihrer Beziehung einzuläuten.

Sie saß auf einem Stuhl in dem Extrazimmer in der Wohnung ihrer Schwester. Dellina telefonierte gerade mit einem Kunden, weshalb Fayrene allein war mit Dutzenden von wunderschönen Brautkleidern. Einige waren Musterstücke, andere für baldige Bräute bestellt worden. Bräute, die mit Männern verlobt waren, die es geschafft hatten, einen Ring zu besorgen und ein Datum festzulegen.

Fayrene stieß einen tiefen Seufzer aus. Im Grunde ihres Herzens wusste sie, dass sie niemand anderem als sich selbst die Schuld daran geben konnte. Als sie und Ryan sich kennenlernten, war sie nicht auf der Suche nach Liebe gewesen. Sie hatte sich nur dafür interessiert, ihr eigenes Geschäft aufzubauen. Sie war jung, und das bedeutete manchmal, dass man sie nicht ganz ernst nahm. Sie wusste, wenn sie wollte, dass die anderen Firmen in der Stadt ihren Service nutzten und ihr vertrauten, dass sie die Aufträge zur Zufriedenheit aller erledigte, musste sie mehr leisten, als erwartet wurde. Sich zu verlieben würde sie nur davon ablenken.

Nur ist Ryan so ... nett gewesen, dachte sie sehnsüchtig. Süß und lustig. Sie hatten sich bei Hendrix Construction kennengelernt. Er hatte dort als Ingenieur gearbeitet, während sie die Empfangsdame vertreten hatte. Außerdem hatte sie Babysitter für eine schwangere Katze gespielt, die sich ausgerechnet jenen Morgen ausgesucht hatte, um ihre Babys zu bekommen.

Während sie wie eine Verrückte hin und her gelaufen war, hatte Ryan sie beruhigt, nach der Katze gesehen und alles zusammengehalten. Das hatte sie beeindruckt. Sie hatte

versucht, sich von ihm fernzuhalten, aber seinem Charme konnte sie nicht widerstehen. Und als er sie geküsst hatte ... tja, da war sie vollkommen verloren gewesen.

Während sie jetzt eines der Kleider in die Hand nahm und sich anhielt, überlegte sie, dass einer der größten Vorzüge von Ryan war, dass er genau das tat, worum sie ihn gebeten hatte. Er wartete. Als sie sich gegenseitig ihre Liebe gestanden hatten, hatte sie Angst gehabt, die Chance zu verpassen, ihren Traum von der eigenen Firma zu verwirklichen. Zu heiraten hätte sie zu sehr abgelenkt. Also hatten sie sich darauf geeinigt, vier Jahre zu warten. Eines davon war schon vergangen, blieben noch drei übrig.

Nur wollte sie nicht länger warten, wusste aber auch nicht, wie sie Ryan diese Information übermitteln sollte, ohne es ihm direkt zu sagen.

Sie betrachtete das Kleid. Nach allem, was sie durch die Schutzfolie sehen konnte, war es eine wunderschöne trägerlose Robe mit Lagen von ...

„Lass das Kleid in Ruhe!“ Dellina kam ins Zimmer und stemmte die Hände in die Hüften. „Fayrene, das ist entweder eine Sonderanfertigung oder ein Muster. Du darfst damit nicht rumspielen.“

„Wenn es ein Muster ist, darf ich das schon.“

„Dann geh zu Paper Moon, und probier die Kleider im Laden an wie jeder normale Mensch.“

Fayrene hängte das Kleid zurück an die Stange und seufzte. „Ich bin nicht normal. Ich bin ein Idiot. Ana Raquel war klug. Sie hat erkannt, dass sie Greg liebt, und sich sofort mit ihm verlobt. Sie sind zusammengezogen.“

„Sie sind außerdem zusammen durchgebrannt, um zu heiraten.“

Fayrene rümpfte die Nase. „Das würde ich nicht wollen. Ich will eine große Hochzeit.“ Mit all ihren Freunden. Sie wollte den Gang hinunterschreiten und Ryan am anderen Ende stehen sehen. Sie wollte eine Feier in der Kirche und danach einen Empfang im Garten.

„Fayrene, ich liebe dich wie eine Schwester ...“, fing Dellina an.

„Ich *bin* deine Schwester.“

„Ich weiß. Du bist eine kluge Geschäftsfrau, aber was die Liebe angeht – vor allem mit Ryan –, machst du dir alles viel zu schwer. Sag ihm einfach, was du empfindest.“

Fayrene schüttelte den Kopf. „Der Mann muss den Antrag machen.“

„Das ist unglaublich altmodisch.“

„Ist mir egal. Wenn ich meiner Tochter später eine Gutenachtgeschichte erzähle und sie mich fragt, wie Dad den Antrag gemacht hat, will ich ihr nicht sagen, dass er es nicht getan hat, sondern dass ich ihn fragen musste.“

Es ist mehr als das, dachte sie traurig. Sie wollte, dass Ryan vor Liebe zu ihr so überwältigt war, dass er nicht anders konnte. Dass es ihm egal war, was sie wollte. Dass es das Wichtigste auf der Welt für ihn war, mit ihr zusammen zu sein, und er sie bitten würde, ihn zu heiraten, egal, was sie besprochen hatten. Nur schien das nicht zu passieren.

„Vielleicht liebt er mich nicht mehr“, brachte sie leise hervor.

Dellina lehnte sich gegen den Türrahmen. „Bring mich bitte auf der Stelle um.“

„Noch vor deiner großen Party?“

„Du hast recht. Die Party ist riesig, und ich werde einen so guten Job machen, dass die Leute noch wochenlang darüber reden. Bist du immer noch bereit, meine Hauptbabysitterin

zu spielen?“

„Darauf kannst du wetten. Ich freue mich schon drauf.“ Fayrene mochte Kinder. Sie würde aber auch den dicken, fetten Scheck lieben, den sie für drei Tage relativ leichter Arbeit verdienen würde.

„Gut. Übrigens, du weißt nicht zufällig, wie lange es dauert, eine Runde Golf zu spielen, oder?“

„Nein, keine Ahnung. Vielleicht vier Stunden?“

„Das dachte ich auch. Ich werde mal ein wenig im Internet recherchieren und dann mit jemandem auf dem Golfplatz sprechen. Ich bin gerade dabei, die Aktivitäten für das Wochenende zu planen. Morgen muss ich Sam den Zeitplan präsentieren.“ Sie neigte den Kopf. „Versteh mich nicht falsch, aber was machst du hier?“

Schmollen, dachte Fayrene. „Ich hatte gehofft, wir könnten noch ein wenig über Möglichkeiten plaudern, wie ich Ryan dazu bringe, mir einen Antrag zu machen.“ Sie zeigte auf die Tafel an der Wand.

Dellina ging zu ihr und legte ihr die Hände auf die Schultern. „Du bist meine Schwester. Ich liebe dich sehr und würde mich für dich vor einen Bus werfen.“

„Aber ...?“

„Aber du gehst die Sache falsch an. Sag ihm, was du fühlst. Und wenn du es nicht tust, tröste dich damit, dass Ryan dir irgendwann einen Antrag machen wird.“

Fayrene stöhnte. „Ja. In drei Jahren.“

„Was genau das ist, worum du ihn gebeten hast.“

3. KAPITEL

Dellina kam fünf Minuten vor ihrem Termin mit Sam im Büro von Score an. Obwohl sie wusste, wo die Firma lag, war sie nie zuvor da gewesen. Als sie jetzt durch die Glastür ging, ließ sie ihren Blick durch das offene, zweistöckige Foyer gleiten. Ein großer Empfangstresen stand in der Mitte. Zur Linken gab es eine Treppe und dahinter einen Fahrstuhl. Aber was wirklich ihre Aufmerksamkeit fesselte, waren die beinahe lebensgroßen Fotografien an der Wand.

Sam, Kenny und Jack schauten aus allen möglichen Winkeln auf sie herab. Es gab Fotos von ihnen in ihren Trikots, in Shorts und T-Shirt, wie sie einfach so herumstanden oder trainierten. Eines zeigte Jack, der gerade dabei war, einen Football zu werfen. Ein anderes Kenny, der hochsprang, um den Ball zu fangen. Auf wieder einem anderen war Sam in der letzten Nanosekunde zu sehen, bevor er gegen den Ball trat.

Langsam drehte sie sich einmal um die eigene Achse, nahm die verschiedenen Posen und Eindrücke in sich auf. Im Hintergrund, bei den Treppen, gab es ein Bild, das alle vier Partner zusammen zeigte. Mit ihren hohen Schuhen war Taryn genauso groß wie Sam. Jack war etwas größer, und Kenny überragte ihn um ein paar weitere Zentimeter. Die Jungs trugen Anzüge und Krawatten, und Taryn hatte ein schwarzes, langärmliges Kleid an, das jeden Zentimeter ihres schlanken Körpers betonte. Unwillkürlich zog Dellina den Bauch ein. Eine Frau mittleren Alters kam auf sie zu. „Kann ich Ihnen helfen?“

„Dellina Hopkins. Ich habe einen Termin mit Sam.“

Die Frau lächelte. „Natürlich. Kommen Sie bitte hier entlang, Ms. Hopkins.“

„Nennen Sie mich bitte Dellina.“

Sie wurde den Flur hinuntergeführt. Signierte Trikots und Pokale säumten die Wände. Die Empfangsdame blieb vor einer leicht geöffneten Holztür stehen.

„Danke“, sagte Dellina, bevor sie eintrat.

Sie fand sich in einem großen Büro wieder. An einem Ende stand ein großer Schreibtisch mit einem Computer. Es gab hohe Fenster, ein breites Ledersofa und einen kleinen Konferenztisch am anderen Ende.

Der Raum ist vermutlich knapp so groß wie mein Haus, dachte sie amüsiert. Ah, ein reicher, berühmter Footballspieler müsste man sein. Das hatte schon so seine Vorteile.

Eine Tür neben dem Konferenztisch öffnete sich, und Sam betrat den Raum. Ihr Herz schlug höher, ihr Atem schien zu stocken, und sie fragte sich, ob es nur an ihm lag oder ob die Sonne wirklich ein wenig heller schien. Er lächelte, als er sie sah.

„Pünktlich wie die Maurer.“

Sie wollte gerade fragen, ob er aus einem privaten Badezimmer kam oder ob er und die anderen Jungs Geheimgänge zwischen ihren Büros hatten, als sie sein Gesicht sah. Sein linkes Auge war ein wenig geschwollen, und vom Nasenrücken bis zum Wangenknochen verlief eine violett-rote Prellung.

„Was ist passiert?“, fragte sie und trat instinktiv einen Schritt vor.

„Du solltest den anderen Kerl sehen.“

„Du hast dich geprügel?“

Sein Lächeln kehrte zurück. „Nein. Ich habe Basketball gespielt und bin Consuelos Ellbogen in den Weg gekommen.“

„Das hat Consuelo dir angetan?“ Dellina räusperte sich und senkte die Stimme. „Absichtlich?“

„Die zweite Frage ist schwerer zu beantworten. Sie würde vermutlich sagen, dass ich selber schuld bin, und damit hätte sie wahrscheinlich recht.“

„Du hast ein blaues Auge.“

„Das scheint der allgemeine Konsens zu sein.“

Sie stand nur wenige Schritte von ihm entfernt. Eine Sekunde überlegte sie, ob sie näher treten und seine Haut berühren sollte. Doch obwohl die Vorstellung verlockend war, fiel ihr keine passende Begründung dafür ein. Sie hatte schließlich keine heilenden Hände oder so. Und auch wenn sie in Sams Gegenwart immer an zerwühlte Laken und leidenschaftliche Küsse dachte, war diese Information für ihre heutige Unterhaltung nicht relevant. Oder für überhaupt irgendeine Unterhaltung. Denn was in jener Nacht passiert war, war anormal gewesen. Wenn sie sich zwischen dem Job und dem Mann entscheiden müsste, würde sie den Job wählen.

Aber mit dem Mann zusammen zu sein war sehr, sehr nett gewesen.

Er deutete auf den Konferenztisch. „Setz dich. Dann können wir uns ansehen, was du mitgebracht hast.“

Schnell nahm sie Platz und stellte ihre Tasche auf den Stuhl neben sich. Sam setzte sich ihr gegenüber und zog einen Stapel Papiere zu sich heran. Sie entdeckte Anschlüsse für einen Computer und vermutete, dass es an der Wand einen absenkbaren Bildschirm gab.

„Nicht schlecht“, sagte sie und zeigte auf die Stecker.

„Wir halten hier unsere Finanzmeetings ab“, erklärte er lächelnd. „Mit den Buchhaltern. Wir halten sie klein, weil keiner Lust darauf hat.“

„Deine Partner wollen nur wissen, dass ihre Schecks gedeckt sind, und sonst nichts?“

„So in der Art.“

Sie holte ihre Papiere heraus. „Das verstehe ich. Nur einmal möchte ich mit meiner Buchhalterin telefonieren und nicht hören, wie sie versucht, ihr Seufzen zu unterdrücken. Jedes Mal, wenn ich denke, ich habe etwas, das sie interessieren könnte ...“

Dellina brach ab. Vermutlich wäre es keine gute Idee, ihre Schwäche in diesem Bereich zu offenbaren.

Sam lehnte sich in seinem Stuhl zurück. „Keine Sorge. Ich habe dich nicht für deine Talente als Zahlenkünstlerin engagiert. Du sollst einfach nur dafür sorgen, dass unsere Gäste sich amüsieren und eine gute Zeit haben.“

„Darin bin ich definitiv Expertin.“ Sie reichte ihm die zuoberst liegende Mappe. „Der vorläufige Zeitplan für das Wochenende.“

Er gab ihr ein paar Zettel. „Die Gästeliste inklusive der Angaben, wer Kinder hat und wie alt sie sind.“

Sam schlug die Mappe auf. Die beiden ersten Seiten enthielten den Zeitplan für das Wochenende. Er überflog sie. Wie von ihm gefordert, fing die Party am Freitag um